

# **Online-Studienfachwahl-Assistent (OSA) „Veterinärmedizin“**

## **Videointerviews mit Studierenden**

### **Transkript**

URL:

[http://www.osa.fu-berlin.de/vetmed/studienalltag/studierenden\\_interviews](http://www.osa.fu-berlin.de/vetmed/studienalltag/studierenden_interviews)

## **Impressum gem. § 5 Telemediengesetz (TMG)**

### **Institution:**

Freie Universität Berlin, vertreten durch den Präsidenten

### **Anschrift:**

Fachbereich Veterinärmedizin

Oertzenweg 19b

14163 Berlin

### **Kontakt:**

[dekanat@vetmed.fu-berlin.de](mailto:dekanat@vetmed.fu-berlin.de)

### **Rechtsform:**

Die Freie Universität Berlin ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts gem. §§ 1 und 2 Berliner Hochschulgesetz (BerlHG)

### **Umsatzsteueridentifikationsnummer:**

DE 811304768

## Warum hast du dich für ein Studium der Veterinärmedizin entschieden?

### **Studierende 1:**

Ich wollte schon relativ früh etwas mit Medizin machen und nach dem Abi musste ich mich entscheiden, ob ich Human- oder Veterinärmedizin studiere. Die Entscheidung ist dann erst einmal für die Humanmedizin gefallen und nach einem Jahr habe ich mich dann exmatrikuliert aus ganz verschiedenen Gründen, habe mich für die Tiermedizin beworben und dann das Studium angefangen und bin jetzt im 5. Semester und total glücklich, dass ich es gemacht habe.

### **Studierender 2:**

Ich hatte prinzipiell immer Interesse an der Medizin und am wissenschaftlichen Arbeiten, so dass ich mir die beiden Medizinstudiengänge näher angeschaut hatte und dann habe ich festgestellt, dass dieses Studium sehr viel Potential anbietet, es sind sehr viele Berufsfelder bzw. –branchen, wo man später vermutlich vernünftig und glücklich leben kann.

### **Studierende 3:**

Bei mir war es so, dass ich eigentlich immer schon Tierärztin werden wollte; seit ich klein bin, seit ich denken, laufen kann, habe ich immer gesagt: „Ich will Tierärztin werden!“ und da dachte ich immer, der Numerus clausus (NC) wird ein kleines Problem, weil er ja schon ziemlich hoch ist. Dann habe ich so mit der Zeit in der Schule gemerkt, dass es eigentlich ganz gut klappt, auch mit den naturwissenschaftlichen Fächern, und dass ich eigentlich immer ein bisschen besser werde in der Schule; dann habe ich mich fürs Abi noch mal richtig hingestellt und es hat mit dem Numerus clausus funktioniert und ich hatte meinen Traumstudienplatz.

### **Studierender 4:**

Das Studium der Veterinärmedizin habe ich deshalb gewählt, weil ich sehr stark – schon seit Kindheit – an medizinischer Fragestellung interessiert bin, habe mich aber zuerst für ein Studium der Biochemie entschieden. Während des Studiums der Biochemie habe ich festgestellt, dass mir die rein wissenschaftliche Labortätigkeit nicht ausreicht. Ich möchte am Patienten arbeiten, mit dem Patientenbesitzer und da war klar, ich hänge noch ein Studium der Veterinärmedizin dran, um dann auch diese Möglichkeit zu haben.

### **Studierende 5:**

Ich bin ziemlich naturverbunden aufgewachsen, immer viel am See und in der Natur gewesen, auch mein Vater hat mich so reinwachsen lassen - er ist sehr tierverbunden, hatte früher auch immer viele Haustiere - wir hatten dann mal einen Hund und mal eine Katze, von daher eigentlich eher nicht, aber dieses Gesamt-Naturverbundene. Ich habe mich auch immer viel für Biologie in der Schule interessiert und war da auch ziemlich gut. Zuerst dachte ich, der NC reicht nicht aus, aber als ich mich dann im Abi angestrengt und gemerkt habe, das reicht, war auf jeden Fall sicher, dass es Tiermedizin sein wird, weil es auch einfach mehr ist als nur Biologie.

Mit welchen Erwartungen bist du in das Studium gegangen? Welche haben sich eher als falsch, welche eher als richtig herausgestellt?

**Studierende 1:**

Von anderen Leuten, die Tiermedizin studieren oder studiert haben, habe ich gehört, dass man eigentlich nur noch in der Uni sitzen und man keine Zeit mehr für andere Dingen haben wird, sein Leben in der Bibliothek über den Büchern fristet. Ich muss sagen, dass sich das schon zum Teil bewahrheitet, weil man investiert sehr viel Zeit für sein Studium, aber es ist tatsächlich so, dass man immer Wege findet, sich mal einen Tag freizuschaukeln oder tatsächlich Zeit für andere Sachen hat und insofern man sich da keine Sorgen machen braucht, dass man nur noch für das Studium lebt – sondern seine Zeit auch gut in seinen Freundschaften, Hobbies und Familien investieren kann.

**Studierender 2:**

Ich habe eine Praxiskollegin von mir ausführlich befragt, wie das Studium sich darstellt, sie war 2003 hier an der FU fertig. Von daher hatte ich mehr oder weniger klare Vorstellungen von dem Studium hier, von der Organisation. Allerdings musste ich feststellen, dass sich dann hier alles als viel spannender herausgestellt hat.

**Studierende 3:**

Ich habe erwartet, dass es viel zu lernen ist, dass es viel Uni ist und dass man auch nicht die ganze Zeit mit Tieren zusammen ist - aber dass es dann wirklich so viel zu lernen ist und so viel Uni, habe ich nicht gedacht. Ich hatte zum Beispiel auch das Tanzen zum Hobby, wo ich 4-5x pro Woche trainiert habe, das geht jetzt nicht mehr, aber man schafft es trotzdem, mit dem Studium. Wenn man das wirklich will, dann kriegt man das wirklich hin.

**Studierender 4:**

Ich habe vor dem Zweitstudium angefangen, mich stark darüber zu informieren, wie das ablaufen wird. Dafür habe ich Internet-Foren genutzt und auch die Seite der FU, aber auch das BIZ. Daher wusste ich halt von vornherein schon, dass es ein sehr schulischer Studiengang ist - es war für mich jetzt keine sehr große Überraschung, dass die Vorklinik vollständig wie in der Schule abgelaufen ist. Was ich ein bisschen überraschend fand, ist, dass, als ich in die Klinik gekommen bin, der praktische Unterricht deutlich wenig ist; die Arbeit am und mit dem Tier ist sehr gering.

**Studierende 5:**

Tatsächlich habe ich noch 2 Jahre nach dem Abitur keinen Studienplatz bekommen, bin aber schon nach Berlin gezogen, habe gearbeitet. Nebenbei habe ich mich sehr intensiv mit dem Fach auseinander gesetzt: ich habe im Forum-for-vets zum Beispiel, was es jetzt ja nicht mehr gibt, von aktuellen Studenten ganz viel gelesen, ich habe mich auf der FU-Seite informiert und daher haben sich meine Erwartungen dann eigentlich schon relativ realitätsnah eingestellt. Ich wusste schon aus den Foren, dass es sehr lernintensiv ist. Das einzige, was ich noch dachte, dass es von der Zukunft her doch schon einer der Berufe ist, wo man später ganz schnell ganz viel Geld verdient - weil das so dieses Kindheitsbild ist „von dem reichen Tierarzt“, aber das wird jetzt auch immer mehr klar, dass man dafür auch viel arbeiten muss, bis man dann viel Geld verdient.

Was hat dir zu Beginn deines Studiums besonders geholfen dich einzufinden?  
Was war – gerade am Anfang des Studiums – schwierig?

**Studierende 1:**

Dadurch, dass ich schon 2 Semester etwas anderes studiert habe, ist mir das nicht sehr schwer gefallen, mich einzufinden, weil ich wusste, was mich erwartet. Jeder Anfang ist irgendwo schwer und man muss sich mit neuen Situationen arrangieren und sich einfinden. Ich habe gleich zu Anfang tolle neue Leute kennen gelernt und im Team und zusammen ist es viel leichter, neue Situationen zu bewältigen z.B. Räume bzw. Vorlesungssäle zu finden oder sich überhaupt mit dem ganzen Studienalltag vertraut zu machen. Gemeinsam schafft man das alles und es war eigentlich nicht das Problem.

**Studierender 2:**

Die größte Hilfe waren die höheren Semester bzw. die Fachschaft, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen und uns in die organisatorischen Kleinigkeiten des Studiums eingeführt hatten - das Beste war in den Erstie-Einführungen, den Erstie-Tagen, dass wir alle gemeinsam unser Studium erklärt bekommen haben.

**Studierende 3:**

Was mir in der ersten Zeit geholfen hat, waren zum einen die Einführungstage, die von unseren höheren Semestern geleitet wurden, uns der ganze Campus gezeigt wurde incl. Räume im „Blanko-Zustand“, also ohne Tiere - das hat uns sehr geholfen. Und zum anderen hat mir auch sehr geholfen, dass wir schon ziemlich früh so eine Gemeinschaft waren, eine Clique, die wir immer noch sind, und das hilft dann auch, wenn man Mitstudenten hat, die genauso fühlen, wie man selbst.

**Studierender 4:**

Was ich unheimlich gut am Anfang fand, waren die Einführungstage. Wir wurden von älteren Studenten über den Campus rumgeführt, die einzelnen Institute wurden uns gezeigt, sie haben uns Tipps gegeben und man konnte so schon Kontakt zu dem 3. Semester aufbauen, die man immer auch wieder fragen konnte, wenn man Probleme hatte. Dadurch dass ich schon einmal studiert habe, war es für mich keine große Eingewöhnung wieder zu studieren, da hatte ich keine weiteren Probleme.

**Studierende 5:**

Also, ich war ja total motiviert, habe mich riesig gefreut und wollte auch sofort neue Leute kennen lernen. Das war auch wirklich das, was einem in der ersten Stunde geholfen hat, man stand sofort in einer Gruppe und hat sich ausgetauscht. Da war man schon mal etwas angekommen. Und dann hat man während der Einführungstage erst einmal einen rundum Blick bekommen. Und mir hat dann auch dabei geholfen, dass ich mich entschlossen hatte, erst einmal Semestersprecherin zu werden, dann hatte ich sofort intensiveren Kontakt zu höheren Semestern in der Fachschaft und darüber hat man dann gleich noch mehr erfahren, konnte sofort Fragen stellen, die aufkamen, und das ist eigentlich auch wichtig. Man muss nicht unbedingt in der Fachschaft oder Semestersprecher sein, aber man muss versuchen Kontakt zu höheren Semestern zu halten, das hat mir echt gut geholfen.

## Wie sieht dein Studienalltag aus? Welche Tätigkeiten stehen im Vordergrund?

### **Studierende 1:**

Wenn man sich so die Stundenpläne anschaut, dann sieht man schon, dass man Tage dabei hat, wo man von morgens bis abends, d.h. von 8 Uhr bis 16, 17 oder auch mal 18 Uhr in der Uni ist. Allerdings gibt es auch Tage, wo man nicht so lange Zeit hier verbringen muss, aber die freie Zeit für Wahlpflichtkurse bzw. dafür nutzen muss, dass man bestimmte Vorlesungen vor- oder nachbereitet. Das hört sich erst einmal total viel an, aber man hat auch Zeit für andere Dinge: man kann auch seinen Hobbies nachgehen, man kann seine Freundschaften pflegen und ich zum Beispiel habe einen Hund und ich schaffe es trotzdem, trotz des ganzen Stresses, den man hat, mit ihm auch täglich die Runden zu drehen und mich nicht nur auf das ganze Studium zu fixieren. Viele Leute von uns arbeiten auch nebenbei, ich arbeite auch nebenbei, d.h. man hat nicht nur das Studium, sondern kann auch sein Leben nebenbei leben.

### **Studierender 2:**

Es stehen meist die klassischen Aufgaben und Tätigkeiten im Vordergrund, d. h. Vorlesungen, Übungen und Seminare plus Vor- und Nacharbeiten der Themen bzw. Themengebiete und der klinischen Fälle, allerdings nimmt der Anteil der E-Learning-Veranstaltungen zu, so dass man mehrere Kursvorbereitungen schon von zu Hause online erledigen kann bzw. von hier von dem PC-Pool.

### **Studierende 3:**

Was mir auffällt ist, dass wir ziemlich früh beginnen für ein Studium. Wir fangen meistens mit Vorlesungen um 8:15 Uhr an und haben auch in relativ großen Gruppen Vorlesungen, also mit bis zu 170 Studenten. Das meiste sind Vorlesungen, Präparieren oder Histologie am Anfang, da sitzen wir am Mikroskop und schauen uns verschiedene Präparate an. Was auch ganz wichtig ist, ist wenn man heim kommt, dass man sich dann wieder hinsetzt und lernt. Also es ist nicht so, dass wir Uni haben und dann nach Hause gehen und dann Freizeit haben; es ist ganz wichtig, den Stoff, den man vormittags gelernt hat noch einmal zu rekapitulieren, einfach nochmal zu wiederholen.

### **Studierender 4:**

Also das Studium der Veterinärmedizin ist sehr schulisch angelegt, man kriegt einen Stundenplan genau wie in der Schule; man hat Zeitvorgaben, wann man welche Vorlesung zu besuchen hat. Das beginnt meistens um 8 Uhr und geht dann bis 13 oder 15 Uhr, das ist ein bisschen tagesabhängig und ich gehe dann meistens danach Essen und dann in die Bibliothek lernen. Viele von uns gehen entweder arbeiten oder sind meistens auch am Lernen. Der Tag geht schon von 8 bis 20 Uhr und ein Großteil ist lernen.

### **Studierende 5:**

Mein Alltag sieht so aus, dass um 8 Uhr die Vorlesungen beginnen und ich versuche auch wirklich zu jeder da zu sein, weil es einfach wichtig ist; man hat auch Pflichtübungen, wie die Anatomieübungen oder auch Histologie. Im 2. und 4. Semester kommen Praktika, wo man dann über eine längere Zeit im Biochemie-Labor oder Physiologie-Labor steht und das erlernte Wissen praktisch nachvollziehen zu versucht. So wechselt der Stundenplan zwischen den Einheiten - man hat auch mal einen kürzeren Tag, aber auch mal einen langen. Und zu Hause setzt man sich ran, nimmt sich die Vorlesungsunterlagen vor und arbeitet das zusammen mit

Büchern aus, so dass man das, wenn man das lernen muss, dann auch alles parat zusammen hat.

Was macht das Studium der Veterinärmedizin aus, was ist besonders (generell sowie an der FU Berlin)?

**Studierende 1:**

Für mich sind das zwei Sachen: zum einen, dass sich die Veterinärmedizin im Gegensatz zur Humanmedizin in ihrem Schwierigkeitsgrad nicht deutlich unterscheidet, so wie es immer von vielen angenommen wird, sondern für mich ist es eher das Gegenteil: es ist deutlich komplizierter, sich alles zu den unterschiedlichen Tierarten zu merken und sich eben auch die ganzen Besonderheiten einzuprägen. Und das zweite ist, für das Studium braucht man extrem viel Selbstinitiative und das bedeutet, man muss sich selbst motivieren können, man muss sich selbst auch dazu zwingen können, sich jetzt ein Buch zu nehmen, um die Sachen nachzuarbeiten. Das sind aus meiner Sicht die Besonderheiten der Veterinärmedizin

**Studierender 2:**

Der unmittelbare und nahe Kontakt zu den Tieren macht unser Studium besonders aus: es ist ein theoretisches und ein praktisches Studium, es ist sehr wissenschaftlich angewandt und man kann ganz gut das theoretische Wissen hier anwenden, an den Tieren bzw. an praktischen Fällen. Berlin an sich bietet schon viel: als Kulturerbgut an sich und als Freizeitbeschäftigung, die man nutzen und hier nicht vergessen sollte, in dem Studium, in dem der Alltag ziemlich streng konstruiert ist. Die FU Berlin bietet uns auch ziemlich viel, vor allem, weil die Studierenden hier ziemlich bunte und internationale gemischt sind, was ich sehr positiv sehe.

**Studierende 3:**

Ich glaube das besondere für mich ist die Verknüpfung von verschiedenen Fachbereichen, man hat Physik, Chemie, ganz viele verschiedene Dinge, die in einem zusammen kommen und hat nicht so ein spezielles Thema – das ist es was Veterinärmedizin für mich ausmacht.

**Studierender 4:**

In Bezug auf das Biochemie-Studium, was ich vorher gemacht habe, muss ich deutlich mehr lernen, ich muss viel mehr Zeit fürs Lernen einplanen. Das muss man sich bewusst machen. Es ist halt nicht so ein Studiengang, wie man manchmal meint, herkommt und Tiere streichelt, das ist es de facto nicht. Man hat den Unterricht, der ist sehr trocken und man muss ihn auch nachbereiten. Das, was positiv ist und was ich auch immer wieder klasse finde – ich weiß nicht, wie es an den anderen Unis ist, aber an der FU ist es so - man darf an den Visiten in den Kliniken teilnehmen, man kann zur Klauentierklinik, zur Pferdeklunik oder Klinik für Kleine Heimtiere gehen und kann da mitlaufen, kriegt da Information, sowohl von Studierenden, die einen begleiten, oder dem betreuenden Tierarzt der mitläuft und das ist sehr spannend.

**Studierende 5:**

Ich finde auf jeden Fall den Rundum-Blick besonders, dass man viele Fächer hat, die zusammen kommen und auch viele Spezies, die man lernt – also wir haben auch viel über den Menschen gelernt, Physiologie und Biochemie sind ja relativ gleich – aber dann halt genau das Besondere, dass wir auch die Unterschiede kennen zwischen den Tieren. Auch was ich mir später vorstelle in der Praxis - ich mag auch gerne mit Menschen arbeiten und das bleibt da ja auch nicht aus, wir haben ja auch die Patientenbesitzer, die dann dabei sind, meistens auch ein gro-

ßes Team und so was gefällt mir - dass ich darauf so wenig wie möglich verzichten muss – ich habe die Menschen, ich habe die Tiere, ich kann Tieren helfen, ich habe naturwissenschaftliche Hintergründe und das macht eigentlich auch Spaß.

Was war/ist im Studium besonders schwer? Welche Hürden musstest du im Laufe deines Studiums überwinden?

**Studierende 1:**

Die erste Hürde war im Prinzip im ersten Semester gegeben, wo man mit der Menge des Stoffes total überfordert ist. Im ersten Semester fängt das gleich mit der Anatomie an und man hat auch verschiedene andere Sachen nebenbei auch zu lernen und man denkt „ Oh Gott, wie soll man das eigentlich jemals schaffen?!“ Aber auch hier muss man sagen, dass man mit der Zeit lernt, wie man mit der Hülle und Fülle des Stoffes umzugehen hat. Die anderen Hürden, die sich eigentlich durch alle Semester ziehen, sind die Zwischentestate, die Prüfungen am Ende des Semesters und nach dem 4. Semester das Physikum – der Eintrittsschein in die klinischen Semester. Es Semester gibt, wo man mehr zu tun hat, also mehr mit Prüfungen und Testaten belastet ist als in anderen Semestern, aber man wirklich, wenn man diese ganzen Sachen geschafft und die Hürden überwunden hat, man so froh und so glücklich ist - man hat eigentlich immer das Gefühl, ich komme meinem Ziel immer wieder ein Stück näher.

**Studierender 2:**

Die allergrößte Hürde war und ist unter dem enormen Informationsdruck einerseits die Motivation nicht zu verlieren und andererseits immer noch Spaß an dem Studium und an dem Leben an sich zu haben, nicht vergessen zu essen, nicht vergessen, die sozialen Kontakte zu pflegen - das hat sich als das schwierigste herausgestellt in den letzten Jahren.

**Studierende 3:**

Das ganze 3. Semester ist ziemlich schwer, man sagt auch, dass es das schwerste Semester ist, weil wir ganz ganz viele Testate während der Semesterzeit haben. Viele Studiengänge haben Ihre Klausuren erst am Ende, aber wir hatten wirklich 19 Prüfungen im Semester und es ist einfach schwer gewesen, das zu koordinieren, in jedem Fach einigermaßen durch zu kommen.

**Studierender 4:**

Dadurch dass es eine extreme Stoffmenge ist, die man lernen muss, muss man kontinuierlich dran bleiben und auch immer nacharbeiten. Und man muss anfangen, Stoff selektieren zu können, also: Was ist wirklich wichtig? Was kann ich eher runter fallen lassen?, da die Stoffmenge, die wir beigebracht bekommen, eine sehr hohe ist und die kann man nicht zu den Prüfungen schaffen. Aber wenn man nicht konstant lernt, dann häuft sich diese Menge so an, dass man es nicht schaffen kann, diese Prüfungen zu bestehen.

**Studierende 5:**

Das 3. Semester ist wirklich ein schweres Semester, mit das schwerste; es sind einfach sehr viele Testate in verschiedenen Fächern, schnell hinter einander, teilweise zwei in einer Woche, aber der Stoffumfang beinhaltet ein riesen Gebiet über mehrere Buchseiten und Skripte, was sehr schwer zu schaffen ist. Man muss sein Zeitmanagement richtig anlegen, um das zu schaffen. Ansonsten kommt man öfter zwischendurch an einen Punkt, wo man sich wirklich aufraffen muss. Man weiß, man muss weiter machen, sonst schafft man das nicht, aber man hat wirklich grad keine Lust, diese Momente zu überwinden und muss das auf die Ferienzeit oder auf die

Wochenenden zu verschieben, in Lücken wo man dann wirklich Zeit hat, das waren sehr schwierige Momente.

Was hat dir am Studium besonders gefallen, was waren die Highlights?

**Studierende 1:**

Es gibt Themengebiete, die interessieren einen besonders stark. Und wenn man sich mit diesen Themengebieten auseinander setzt und man merkt, ich knie mich da immer mehr rein und verstehe das ganze und ich kann das auch anderen erklären, dann hat man das Gefühl „Hey, das ist total toll, dass ich das mache und es ist super, dass ich mich entschieden habe, Veterinärmedizin zu studieren“. Ein weiteres Highlight ist, dass ich im 3. Semester meine HiWi-Stelle angetreten habe, ich hatte mich dafür beworben und habe die Stelle an der Anatomie bekommen, und ich muss sagen, dass es ein Fach ist, das mich seit dem 1. Semester interessiert hat, wo ich immer mehr lernen und festigen kann, ist total toll und bestätigt mich auch immer wieder, dass es gut ist, dass ich Tiermedizin studiere und bestärkt mich in dem, was ich später machen möchte.

**Studierender 2:**

Meine persönlichen Highlights sind auf jeden Fall die klinischen Fächer bzw. deren Ausarbeitung und das praktische Arbeiten an den Tierkliniken, wo man sich freiwillig melden und dann einfach mitmachen kann.

**Studierende 3:**

Mein Highlight bisher war wirklich nach diesem 3. Semester noch das Biochemie- und Tierzucht-Physikum erfolgreich abzulegen - das dann hinter einem zu lassen und einen Schnitt zu machen – da freut man sich wirklich, wenn man dann seine Ferien hat und das war das Tollste.

**Studierender 4:**

Highlights sind für mich immer dann, wenn ich mit dem auswendiggelernten Wissen Leben erfüllen kann, indem ich in anderen Vorlesungen irgendwas höre, wo ich denke „Ach krass, deswegen ist das so! Das ist ja super!“. Das sind Situationen, wo ich dann immer wieder total begeistert bin und sage, das ist genau das richtige, was ich da mache.

**Studierende 5:**

Ich bin eigentlich eher so der praktische Typ und mir hat das landwirtschaftliche Praktikum, was ich vor dem 2. Semester absolviert hatte - in Groß-Kreuz bei Rindern im Melkstand und auch bei Schafen – super viel Spaß gemacht. Da erinnere ich mich auch immer gerne zurück; auch Einblicke in die Wirtschaft und auch mit den Tieren zu kriegen, das war total schön und eine Abwechslung zu dem theoretischen Studium. Das war wirklich ein Highlight. Ansonsten hat man immer wieder die Abschnitte, wenn man was geschafft hat, wenn man einmal durchatmen kann, einem ein Stein abfällt, das sind auch immer so Highlights, die einen motivieren, weiterzumachen.

Hast du eine Vorstellung, was du nach Abschluss deines Studiums beruflich machen wirst? Und wenn ja, welche Vorstellungen hast du?

**Studierende 1:**

Also ich habe das Studium angefangen mit dem Gedanken, dass ich später eine eigene Praxis haben werde, dass ich evtl. Großtier- und Kleintierpraxis machen werde, aber das hat sich relativ zeitig im Studium geändert - und das festigt sich jetzt im Laufe der Zeit immer mehr. Ich würde später gerne in die Forschung gehen und da eher im paraklinischen Bereich als im klinischen Bereich tätig werden, weil mich Zellen, die ganzen Vorgänge und Mechanismen, die sich dort abspielen – schon sehr interessieren. Das ist so meine Vorstellung von der Zukunft.

**Studierender 2:**

Ich möchte als praktisch kurativer Arzt tätig werden, allerdings möchte ich erst mein praktisches Jahr abwarten, um mich dann weiter auf eine bestimmte Tierart oder eventuell auf ein bestimmtes Organsystem zu spezialisieren.

**Studierende 3:**

Ich möchte unbedingt Kardiologin werden, weil ich Herz einfach ganz toll finde. Ich finde die Mechanik cool, ich würde voll gerne mit EKG viel machen, und deswegen sage ich jetzt schon ganz lange: „Ich möchte unbedingt Kardiologin werden!“

**Studierender 4:**

Ich möchte gerne aufs Land gehen und dort als praktizierender Tierarzt arbeiten, am liebsten erst einmal im Angestelltenverhältnis.

**Studierende 5:**

Ich möchte auf jeden Fall einen Dokortitel erlangen, also promovieren, weil ich denke es ist ganz wichtig, dass man beweisen kann, dass man wissenschaftlich arbeiten kann. Ansonsten denke ich, dass es sinnvoll ist, dass ich mich spezialisiere, ob auf ein Tier oder ein Fachgebiet wird sich noch zeigen. Ich werde weiterhin fleißig Praktika machen, um zu schauen, welche Bereiche mich da am Meisten ansprechen, aber ganz konkret weiß ich es noch nicht.

Welchen Rat würdest du StudieninteressentInnen und StudienanfängerInnen auf den Weg geben?

**Studierende 1:**

Ich kann nur jedem raten, der Tiermedizin studieren möchte und glaubt, dass das sein Traum ist und er nichts anderes machen möchte und der zudem total dahinter steht und mit Herzblut bei der Sache dabei ist, es wirklich zu tun. Er schafft das Studium, der hält den Stress, der sich durch die Semester zieht, aus. Leute, die sich evtl. noch nicht ganz so sicher sind, würde ich raten, Praktika zu machen – sowohl beim Großtierarzt, als auch beim Kleintierarzt, um zu gucken, kann ich überhaupt mit Tieren, kann ich überhaupt mit den Besitzern, was eigentlich noch viel wichtiger ist.

**Studierender 2:**

Studieninteressierte sollten meiner Meinung nach mehrere Praktika absolvieren bei verschiedensten Tierärzten bzw. Forschungslaboren in der Nähe und in den letzten Schuljahren Biologie bzw. Chemie als Leistungskurs nehmen, weil - sonst wird es etwas anstrengender hier.

**Studierende 3:**

Ich denke, was das wichtigste ist, ist dass man Praktika vorher macht, freiwillig – ich habe auch vorher viele freiwillige Praktika gemacht, um wirklich herauszufinden „ist es das wirklich, was ich will“, denn - es ist ein hartes Studium und es wird später auch ein harter Job werden. Deswegen sollte man herausfinden, ob man das wirklich will. Und wenn man feststellt, dass man das wirklich will, dann schafft man das auch.

**Studierender 4:**

Also ich würde den Leuten sagen: nutzt die Freizeit, die ihr vor dem Studium noch habt, mit allem was ihr machen möchtet, zu machen, weil im Studium kann es sein, dass ihr keine Zeit mehr dafür habt. Die Prüfungen liegen immer in den vorlesungsfreien Zeiten; es kann immer mal passieren, dass man durchfällt und dann ist diese Freizeit einfach mal weg und dann ist auch der Urlaub weg. Wenn, dann sollte man vorher schauen, dass man viel macht.

**Studierende 5:**

Man muss wissen, ob man wirklich die Leidenschaft und das Durchhaltevermögen dafür hat, denn es geht eigentlich nur mit Leidenschaft dahinter. Man darf das nicht von finanziellen Sachen abhängig machen und man muss das wirklich von sich aus wollen. Man sollte auch schauen, dass man ein gutes soziales Umfeld mitbringt, das einen unterstützt, weil wenn man vorher schon keine Unterstützung hat...- die braucht man während des Studiums total. Man sollte sich über Praktika klar machen, dass auch die Arbeit mit den Tieren, den Tierärzten, Tierarzthelferinnen und was alles dazu gehört was für einen ist und vielleicht sogar auch mal eine Schlachtung angucken, weil das gehört alles dazu und das muss man sich einfach klar machen, dass das ein Teil seines Lebens sein wird – für die nächsten 5 1/2 Jahre mindestens.